

Mit fantastischer Tierzahl von 1286 der RHD getrotzt!

42. Überregionale Scheckenclub-Vergleichsschau in der Oberlausitz

Nach 10 Jahren fand zum zweiten Male die Schau in den neuen Bundesländern statt. Am Wochenende des 08./09. Oktobers führte uns der Weg nach Schönbach in den südöstlichsten Zipfel der Republik und so mancher musste mit Blick auf die Tachonadel des Pkw erkennen, dass während der Scheckenfreundschaft 800 km einfache Fahrtstrecke wert sein sollte! Und, um das Wichtigste vorwegzunehmen: Es kamen wieder rund 160 Züchterinnen und Züchter aus 19 Landesverbänden, aus Österreich, Belgien, Frankreich, Südtirol und den Niederlanden, um unser gemeinsames Fest zu feiern. Gastgeber waren die drei Scheckenclubs aus Sachsen, nämlich der Englische Scheckenclub Sachsen mit Hans Berude an der Spitze, der Scheckenclub Westsachsen-Erzgebirge mit Jens Günther und der Lausitzer Scheckenclub mit Andreas Wego als Ausstellungsleiter. In einem Atemzug muss man den ortsansässigen Rassegeflügel- und Rassekaninchenzuchtverein nennen, die ihre Halle zur Verfügung stellten und auch für die ausgezeichnete Bewirtung verantwortlich waren. Erstmals standen unsere Tiere in einer dreigeschossigen Halle, was jedoch zu keinerlei Problemen mit den Transportbehältnissen weder bei der Einlieferung noch Auslieferung führte. Viele fleißige Hände packten mit an, so dass auch ältere Züchterfreunde die Tiere schon in den Gehegen hatten, als sie noch nicht einmal alle Bekannten begrüßt hatten. Im Übrigen war die Halle aufgrund langer und großer Fensterreihen sehr hell und ich kann mich nicht erinnern, jemals jedes einzelne Tier so gut auf einer Schau gesehen zu haben. Punktuell wertete eine herbstliche Dekoration den freundlichen Gesamtraum auf.

Die Feste feiern wie sie fallen!

Klar ging es in erster Linie um unsere Kaninchen... um unsere Schecken! Aber was wäre eine Überregionale Scheckenclub-Vergleichsschau ohne Ausflug, ohne Klönabend und ohne zünftigen Züchterabend? Das scheint schon etwas Besonderes zu sein, denn erfreulicherweise fahren regelmäßig auch sehr viele Ehefrauen und Partner mit, um mit alten Bekannten Neuigkeiten auszutauschen, neue Freundschaften zu schließen und auch andere Regionen kennen zu lernen. So führte in diesem Jahr der Tagesausflug zur Festung Königstein, eine der größten Bergfestungen Europas. Bei herrlichem Wetter bot sich ein wunderbarer Blick auf das Elbsandsteingebirge und die unterhalb des Tafelberges verlaufende Elbe. Nach einer Führung führte die Fahrt dann weiter über Pirna und Stolpen in ein Kunstgewerbemuseum. Kurzweilig endete die Fahrt dann wieder an der Ausstellungshalle wo dann schon fast der Klönabend begann. Jedenfalls drehten sich schon vor der Halle die Schweinekeulenspießbraten auf loderndem Feuer. In der Vereinsgaststätte gab es nach kurzer Zeit und „verdauten Bewertungsergebnissen“ nur noch Sieger. Kaum zu glauben, dass die Rheinländer zu den letzten Gästen zählten!?

Auch der mit rd. 250 Personen besuchte Züchterabend in einem rustikalen Saal eines in der Nähe liegenden Gasthofes erfüllte die Erwartungen. Andreas Wego kam anfänglich ganz schön ins Schwitzen, um alle Gäste unterzubringen und eröffnete anschließend das wohlschmeckende vielseitige Buffet. Anschließend folgte die Ehrung für die Hauptpreisträger, die von drei Darbietungen eines Männerballettes unter Einbeziehung des Publikums humorvoll aufgelockert wurden. Ein Dj ging

dann auf die Musikwünsche des Publikums ein und mit Tanz und Frohsinn vergingen die Stunden bis kurz nach Mitternacht. Wenn auch in diesem Jahr nicht ganz die ausgelassene Stimmung aufkam, war es doch ein schöner Festabend. Zusammenfassend erlebten wir insgesamt ein sehr ansprechendes Rahmenprogramm in der Oberlausitz.

Eröffnungsfeier und Ehrenringverleihung

Die Eröffnungsfeier der Schau fand am Samstagmorgen in der Gaststätte der Ausstellungshalle statt. Andreas Wego bedankte sich für das den sächsischen Clubs entgegengebrachte Vertrauen, die rege Beteiligung der Scheckenclubs und die Unterstützung im bisherigen Ausstellungsverlauf.

Anschließend begrüßte er die anwesenden Ehrengäste und an der Spitze den Schirmherrn der Veranstaltung, Herrn Bürgermeister Uwe Petrutti. Er zeigte sich stolz, Gäste aus ganz Deutschland und vielen Nachbarländern in seiner kleinen Gemeinde begrüßen zu dürfen. Scherzend fügte er hinzu, dass die Gemeinde weniger Einwohner habe, als sich Scheckenkaninchen in der Ausstellungshalle befinden. Der ZDRK-Abteilungsleiter für Clubs Detlef Beckers warb in schwierigen Zeiten für Ausdauer und Geduld in unserem gemeinsamen Hobby und wünschte sich mit Blick auf den zu entwickelnden neuen Standard von den Scheckenzüchtern kreative Vorschläge.

Landesverbandsvorsitzender Jörg Peterseim ließ es sich nicht nehmen, bereits jetzt für die nächste Bundesschau in seinem Verband zu werben. Auch sein Clubobmann Jens Petzold war ebenso der Einladung gefolgt wie Jörg Grafe, Vorsitzender KV Löbau, und Michael Pech, Vorsitzender des Vereins der Kleintierzüchter von Schönbach. Ein ganz besonderer Gruß richtete Andreas Wego an Hartmut Ebermann vom benachbarten sächsischen Kaninchenmuseum, das gerne besucht werden könne.

Schon traditionell wurde abschließend dem Leiter des Arbeitskreises die Ehre zuteil, einen verdienten Züchter mit dem Goldenen Scheckenring auszuzeichnen. Die Wahl fiel auf ein „Urgestein“ der sächsischen Scheckenzüchter, Rolf Schmiedel, der zu den verdienstvollsten Scheckenzüchtern Mitteldeutschlands zählt. Leider war sein Wirken nur wenigen der Anwesenden bekannt. Nach seinem Eintritt in den Club im Jahre 1967 war er viele Jahre Kassierer und immer Vorbild und Ratgeber für jüngere Züchter. Vor der Wende erreichte er mit seinen Englischen Schecken, schwarz-weiß, hohe Auszeichnungen auf allen Schaubenen und stellte nach der Wende auch auf mehreren Überregionalen Scheckenclub-Vergleichsschauen aus. Gesundheitliche Gründe zwangen ihn, ab 2014 kürzer zu treten. Obwohl er heute keine Schauen mehr beschickt, hat er immer noch große Freude an seiner Lieblingsrasse. Sehr erfreut und gerührt nahm er unter dem Applaus der Anwesenden die Auszeichnung mit Dank entgegen.

Messen aller Ohrlängen als Basis für Standard-Überarbeitung

Die Bewertung fand wie seit Jahren im ABCD-Modus und aufgrund der sehr stabilen Tierzahlen in den letzten Jahren fast immer in fünf Gruppen statt. Mehrheitlich waren die Preisrichter auch Scheckenzüchter und die Obleute Johann Vrielink, Jens Petzold, Hans-Reinhard Naumann, Detlef Beckers und Jens Jadischke betreuten je eine Gruppe. Die Bewertung lief recht zügig und erfreulicherweise brauchte nur wenige Male etwas übertriebenes Schaufertigmachen mit einer 12,5 im Fellhaar geahndet zu werden. Zusätzlich hatten die Preisrichter auch die Aufgabe übernommen,

die Ohrlängen aller Tiere zu messen und tabellarisch zu erfassen. Die Arbeitsgemeinschaft hatte eine entsprechende Anregung der Standard-Fachkommission aufgenommen, um so erstmals

Die Rassekritik

Bevor ich auf die einzelnen Rassen und Farbschläge näher eingehe, möchte ich im Block die Hauptpreisträger nennen. Dabei ist die Mannschaftswertung, vergeben auf die besten 12 Tiere – maximal vier aus einer Rasse- zweifellos das herausragende züchterische Ziel eines Clubs. In diesem Jahr gewannen kamen die Clubs aus Westfalen und Württemberg-Hohenzollern mit 1.166 Pkt. gleichauf ins Ziel. Dicht darauf folgten mit 1.165 Pkt. ebenfalls wieder zwei Clubs, nämlich Bayern und Hannover. Rheinland-Nassau wurde schließlich mit 1.163,5 Pkt. Fünftplatzierter. Die beste Gesamtleistung eines Züchters, vergeben auf 6 Tiere, hatte Ralf Conzelmann (DRSch, schw.-weiß, 583,0 Pkt.), gefolgt von Michael Löhr (ESch, schw.-weiß, 583,0 Pkt.), Josef Kivilip (ESch, schw.-weiß, 582,5 Pkt.), Erik Büscher (ESch, schw.-weiß, 582,5 Pkt.) und Jens Jadischke (RSch, 582,0 Pkt.). Josef Konrad zeigte mit 98,0 Pkt. den besten Rammler der Schau, und die beste Häsin hatte Michael Löhr auf ESch schw.-weiß mit ebenfalls 98,0 Pkt. Die Rassemeister und -sieger werden im nachstehenden Bericht bei den jeweiligen Rassen und Farbschlägen genannt.

Mit 238 **Deutsche Riesenschecken, schwarz-weiß**, wurde das letztjährige Beschickungsergebnis deutlich übertroffen und so waren die „Könige“ der Scheckenrassen auch die zahlenmäßig stärkste Rasse dieser Schau. Ebenso war weitgehend eine tolle Qualität zu bewundern. Mir schien aber, dass aufgrund der lang anhaltenden hohen Temperaturen im Sommer und Herbst der Entwicklungsstand in den Positionen 1 und 3 gegenüber den letzten Jahren etwas nachhinkte. Diese Aussage gilt natürlich auch für die anderen Farbschläge der Riesenschecken. Dennoch erreichten und übertrafen viele Tiere die 7 kg-Marke und die Preisrichter zeigten bei der Bewertung trotz mehr oder weniger starker Haarung viel Fingerspitzengefühl, wobei die 14,5 nicht vergeben wurde. In Körperform, Typ und Bau sah man unter anderem bei Ralf Conzelmann einige sehr herausragende Rassevertreter und die Preisrichter setzten zu Recht mit 3x19,5 ein deutliches Zeichen. Die Tiere zeigten tolle Läufe, markante Köpfe und prima Ohrstrukturen. Auch die Kopfzeichnung mit ausgeprägtem Schmetterling, nicht zu breiten Augenringen, frei stehenden Backenpunkten und der übergangslos abgesetzter Ohrenzeichnung war in dieser Linie vom Feinsten. So wurde der Zuchtfreund mit stattlichen 487,0 Pkt. zum ersten Male auf der Überregionalen erster Rassemeister und konnte sich an beiden Siebertieren, die jeweils 97,5 Pkt. machten, sicherlich sehr erfreuen. Noch höher ist einzustufen, dass er auch mit 583,0 Pkt. die beste Gesamtleistung der Schau stellte. Herzlichen Glückwunsch!!! Dem am nächsten kamen die Tiere von Norbert Leitner, der mit 484,5 Pkt. zweiter Rassemeister wurde. Seine Tiere waren „hoch im Gewicht“ und zeigten wohl den besten Rassewert der Konkurrenz. Vor allem gefielen mir die auf den Schenkeln freistehenden Seitenflecken, die gleichmäßig breiten Aalstriche und die vorzügliche lackschwarze Farbe von der Nasen- bis zur Blumenspitze. Vergaben die Preisrichter in der Kopfzeichnung im Durchschnitt die 14,5, sahen sie nur sehr wenige Rassevertreter mit einer 15 in der Rumpfzeichnung. Dennoch muss man feststellen, dass diese wohl nur sehr schwierig zu stabilisierende Position sich in den letzten Jahren deutlich verbessert hat. Ein gutes Beispiel hierfür waren auch die Rassevertreter von Holger Dahlem, der mit 482,5 Pkt. dritter Rassemeister wurde. Nicht unerwähnt bleiben sollte, dass mir mehrere Tiere von Franz-Josef Neumann und Manfred Prieß auffielen, die in Struktur und Länge (18 cm) hervorragende

Ohren zeigten. Neben den bereits Genannten zeigten die ZGM Holzer-Schneider, Christian Hoegler und Andreas Wego je ein v-Tier.

Seit einigen Jahren sieht man nur noch recht wenige **Deutsche Riesenschecken, blau-weiß**. Von den nur 17 Tieren fehlten noch 7 Tiere, so dass Hermann Abeling praktisch ohne Konkurrenz mit 480,0 Pkt. Rassemeister wurde. Bei einem Gewicht um die 6,7 kg zeigten sie den leicht gestreckten Körperbau und sehr gute Ohrstrukturen. Ein Altrammler wurde in Position 2 mit 19,5 hervorgehoben, hatte aber wie der gesamte Stamm recht schwache Fellhaarstrukturen. Dagegen waren die „drei F“, Form, Fell und Farbe die Stärke eines hv-Tieres von Paul Janssen. Hoffentlich finden sich in den nächsten Jahren mehr Gleichgesinnte, die diesen Farbenschlagn zu alter Stärke verhelfen!

Genau anders herum ist die Entwicklung bei den **Deutschen Riesenschecken, havannafarbig-weiß**, in den letzten Jahren verlaufen. Mit 50 Rassevertretern -darunter ein homozygoten Tier- standen noch einige Tiere mehr in der Konkurrenz als in den Vorjahren und auch die Qualität konnte sich sehen lassen. Den besten Gewichtsrahmen zeigten wiederholt die Tiere von Walter Gutheber und eines seiner Tiere wurde mit einer 19,5 in Position 2 hervorgehoben, hatten allerdings schwache Fellhaarstrukturen und Seitenzeichnungen. Auch im Rassewert sah man die ein oder andere negative Bemerkung, so dass er in der Meisterschaft auf 479,5 Pkt. kam und den dritten Platz belegte. Mit jeweils 481,0 Pkt. belegte Jens Günther den ersten Platz vor Hans Ströhle. Während die Tiere des Erstgenannten formlich überzeugten, zeigten die Tiere von Hans Ströhle überwiegend dichteres Fellhaar. Nur wenige der ausgestellten Tiere in diesem Farbenschlagn erhielt die 15 in der Kopfzeichnung. In der Rumpfzeichnung war die 14,5 das Maß der Dinge, weil leichte und grobe Seiten noch verbreitet waren. Farblich sah man etliche Tiere mit weißdurchgesetzten Ohrenrändern. Das hochfeine und im Typ überzeugende Siegertier kam mit 97,0 Pkt. von Jens Günther und war im Rassewert sicherlich das schönste Tier in diesem Farbenschlagn. Auch Bernd Klein stellte ein v-Tier.

Mit 173 **Rheinschen Schecken** wurde das Meldeergebnis der letzten Jahre deutlich übertroffen. Dazu trugen insbesondere Winfried Kalowsky mit stattlichen 28 Tieren und Jens Jadischke mit 19 Tieren bei, die ohne Tierzahlbegrenzung aus dem „vollen“ schöpften und dies auch mit Klasse! In den letzten Jahren habe ich bei den Rheinischen Schecken in zweierlei Hinsicht einen gewissen Wandlungsprozess beobachtet. Vermehrt haben nunmehr auch die Züchter der Rheinischen Schecken erkannt, dass „etwas kürzeres Fellhaar“ und nicht allzu lang überstehende Granne Abzeichen und Farbe besser erscheinen lässt. Der zweite Prozess findet meines Erachtens zurzeit in Position 2 statt. Ich habe noch Zuchten vor Augen, bei denen die Tiere fast so breit wie lang waren und Züchter und Preisrichter fanden das wohl auch schön. Was hat das aber mit der Standardforderung nach einem gestreckten Körper zu tun? Prominentester und sehr erfolgreicher Züchter, der „zum Standard zurückgekehrt ist“, ist Stefan Rottauscher. Mit deutlich veränderten Typen belegte er in der Rassemeisterschaft mit 484,5 Pkt. den zweiten Platz hinter Jens Jadischke, der auf tolle 485,5 Pkt. kam. Beide zeigten Tiere jenseits der 4 kg und hatten jeweils ein Tier mit 19,5 in Position 2. Hinzu kam, dass die Tiere von Stefan Rottauscher allesamt eine 15 in der Kopfzeichnung und eine 10 in der Farbe hatten. Die etwas besseren Rumpfzeichnungen kamen hingegen von Jens Jadischke, der zudem beide Siegertiere mit 97,5 und 98,0 Pkt. stellte. Die herausgehobene Siegerhäsin

war auch das einzige Tier in der Rasse, das eine 14,5 im Fellhaar bekam. Auch die Tiere des Drittplatzierten Gerhard Sparborth (484,0 Pkt.), der nach meiner Erkenntnis erstmals auf dem Siegereppchen stand, verkörperten einen prima Rassetyp und standen den Erstplatzierten kaum nach. Hervorheben muss man seine 97,5er Häsini mit dem besten Rassewert der Konkurrenz (15/15/10). Das prima Gesamtergebnis wurde durch drei v-Tiere von Wilfried Kalowsky und je ein v-Tier der ZGM Scholl/Zeutzhelm, Jörg Giebeler, Olaf Braunholz und Nicole Gerlinger aufgewertet.

Nach 158 und 167 **Kleinschnecken, schwarz-weiß**, in 2014 bzw. 2015 präsentierten sich in diesem Jahr immerhin 193 dem Preisrichterquartett. Da im letzten Jahr bereits reichlich Kritik seitens der Aussteller an der Bewertung dieser Rasse in allen drei Farbschlägen geübt wurde und sich dies in diesem Jahr wiederholte, tue ich mich etwas schwer, dies vielleicht auch etwas globaler einzuordnen, scheue dies aber keineswegs, weil so etwas in sachlicher Abwägung „auch das Salz in der Suppe eines Schauberichtes“ sein kann! Fakt ist, dass keiner der im vergangenen Jahr amtierenden Preisrichter und auch nicht der Obmann in 2016 beteiligt waren. Das „Pech“ der Züchter war meines Erachtens insbesondere, dass die Preisrichtergruppe tageslichtdurchflutete Fensterplätze hatte und so manches sehen konnte, was normalerweise verborgen bleibt. So war es kein Zufall, dass es auf wirklich sehr vielen Bewertungsurkunden Bemerkungen für weiße Durchsetzungen der Zeichnungsfarbe in den Ohrrändern, im Aalstrich und auf der Blumenoberseite gab. Ist das aber wirklich „Pech“? Haben nicht die Preisrichter in Wirklichkeit den Finger in eine Wunde gelegt? Andererseits haben sie auch Zuchten gesehen, bei denen kaum oder keine entsprechende Bemerkungen nötig waren, allen voran bei Anne Feegers, die alle 8 Tiere mit einer 10 in Farbe ausstellte! Auch möchte ich anmerken, dass in dieser Gruppe mehr als in anderen geschrieben wurde. Das sollten wir uns doch aufklärend und zuchtlenkend wünschen! Natürlich konnte man auf der anderen Seite auch das ein oder andere Tier sehen, das durchaus eine 19 in Position 2 oder viel mehr noch eine 15 in Position 4 hätte machen können... aber das gab es sicherlich auch in anderen Preisrichtergruppen bzw. Rassen! Hier waren vielleicht auch die „betroffenen“ Züchter etwas ruhiger und besonnener. Erster Rassemeister wurde Andreas Langelage mit 484,5 Pkt. vor Anne Feegers mit 383,5 Pkt. und der ZGM Sylvia und Winfried Schreiber. In allen drei Zuchten sah man ein Idealgewicht zwischen 3,1 und 3,4 kg und vielfach die 19/14. Gleichwohl honorierten die Preisrichter bei der ZGM Schreiber den wohl schönsten gedungenen Rassetyp mit kurzem kräftigen Kopf und sehr gut strukturierten Ohren völlig zu Recht mit 6x19. Während die Siegerhäsini mit 97,0 Pkt. von Erich Oberlechner aus Südtirol kam, hatte Anne Feegers mit 97,5 Pkt. den Siegereppchen. Ein weiteres v-Tier zeigte Walter Albrecht.

Mit 40 Rassevertretern verzeichneten die **Kleinschnecken, blau-weiß**, zahlenmäßig einen leichten Rückschritt. Auch die Qualität war nicht zuletzt aufgrund des Fehlens der Erstplatzierten des Vorjahres nicht ganz so hoch. Dennoch hinterließen die Tiere überwiegend einen guten Gesamteindruck. Vor allem die Tiere von Klaus Schipper, der mit 483,0 Pkt. deutlich und völlig unstrittig erster Rassemeister wurde, bestachen in Position 2. So wurden auch zwei Tiere mit 19,5 hervorgehoben. Der Rassewert wurde jedoch dann wieder „sehr differenziert“ bewertet und wenn beispielsweise ein Preisrichter 9,5 mit der Bemerkung „Ohrenränder weiß durchsetzt“ vergibt und ein anderer mit exakt der gleichen Bemerkung 8,0 schreibt, ist auch zu Recht ein gewisser Unmut vorprogrammiert. In der Meisterschaft wurde Walter Ebinger mit 479,5 Pkt. Zweiter. Insgesamt zeigten seine Tiere wie schon seit Jahren beste Rassewerte. Sie waren im Typ jedoch nicht so

markant wie bei Klaus Schipper oder wie beim Siegerrammler von Walter Willems, der mit 19,5 in Position 2 und 14,5 im Fellhaar hervorgehoben wurde.

So stand dann auch die Bewertung der 54 **Kleinschecken, havannafarbig-weiß**, unter „einem ungünstigen Vorzeichen“. Ich meine aber, dass die besten Zuchten klar erkannt wurden und immerhin auch mehr Punkte vergeben wurden als im Vorjahr. Auffallend war das hohe Gewicht in der mit 16 Tieren vertretenen Zuchtlinie von Jörg Stünkel. Trotz einiger Kritikpunkte in Position 2 konnte er dies mit gutem Fellhaar, feinen Kopf- und guten Rumpfzeichnungen kompensieren. Er wurde mit 482,5 Pkt. erster Rassemeister. Die acht Tiere von Michael Löhr waren in Position 2 qualitativ etwas gleichmäßiger und zeigten vielfach die erwünschte satte Farbe ohne Durchsetzungen. Er kam auf 481,5 Pkt. auf den zweiten Platz und sein Siegerrammler konnte mit 97,0 Pkt. voll überzeugen. Dem am nächsten kam die ZGM Armin und Susanne Sierrth mit 478,0 Pkt. Darüber hinaus hatte auch die ZGM Regen-Bötz ein v-Tier. Letztlich gilt für den blau- und havannafarbig-weißen Farbenschlag, dass sie breiter aufgestellt werden müssen, um in vollem Umfange das Niveau der schwarz-weißen Rassevertreter zu erreichen.

151 **Englische Schecken, schwarz-weiß**, stellten sich in großer Anzahl, ganz hervorragender Spitzenqualität, aber auch sehr breiter Leistungsdichte der Preisrichtergruppe. Diesen Eindruck, den ich schon beim Einstellen gewonnen hatte, wurde durch die Bewertungsergebnisse untermauert und nachträglich glaube ich feststellen zu dürfen, noch nie eine so hohe ausgeglichene Qualität in dieser Breite gesehen zu haben. Schön, dass die Preisrichter nebst Obmann „auch in die Vollen“ gingen. Die ersten drei Titelträger in der Rassemeisterschaft kamen ferner in der Gesamtwertung der Schau auf die Plätze zwei, drei und vier. Mir aufgefallen, dass sich das Gewicht unter 3 kg eingependelt hat. Die Ohrstrukturen haben sich deutlich verbessert und lange, dünne und faltige Ohren sind fast verschwunden. Auch wirklich grobe und leichte Seiten sah man nur noch recht selten. Handlungsbedarf liegt meines Erachtens jedoch immer noch in der gewünschten (Posthorn-) Schablone, die durch die mehrreihige schräg bzw. gewölbt zu den Weichen hin verlaufende Kettenzeichnung und deren Übergang in die Lenden- und Schenkelpartie gekennzeichnet ist. In den etwas schwächeren Zuchten sah man noch recht häufig „breite“ Zeichnungen außerhalb dieser soeben beschriebenen Schablone. Dass es die eine oder andere Unterbrechung, eine etwas volle oder auch leichte Zeichnung gab und sicherlich auch künftig geben wird, ist meines Erachtens gegenüber der Forderung nach der Einhaltung der Schablone sekundär, denn die Optik wird in erster Linie durch das „Posthorn“ bewirkt! Dieses wurde in den führenden Zuchten -und nicht nur bei den Erstplatzierten- ganz vorzüglich präsentiert... allerdings auch in einer etwas unterschiedliche Art. Während die Tiere von Michael Löhr (sehr) fein punktiert waren und dadurch zwangsläufig etwas an Farbe verloren, zeigte vor allem Josef Kivilip aber auch Erik Büscher und Wolfgang Knuth etwas kräftigere Punktierungen. Klar ist, dass dabei eine etwas bessere Farbe bewirkt wird. Hier gibt es unstreitig eine Gradwanderung! Formlich waren die Tiere allesamt eine Demonstration der Spitzenklasse mit leicht gestrecktem Körper, und... einen „Engländer“, der keinen perfekten Stand hat, braucht man überhaupt nicht mehr auszustellen! Das fein und gleichmäßig begrannete Fellhaar war vielfach ebenso eine Augenweide. Vor allem Michael Löhr setzte hier mit 4x14,5 neue Maßstäbe. Letztlich war dies die Basis für seine grandiosen Ergebnisse mit dem ersten Platz in der Meisterschaft (486,5 Pkt.) der besten Häsin der Schau (98,0 Pkt.) und der Siegerhäsin (97,5 Pkt.). Zweiter wurde

Josef Kivilip mit 486,0 Pkt. und den dritten Platz belegte Erik Büscher mit 485,5 Pkt. Den Siegerrammler stellte Josef Kivilip mit 97,5 Pkt. Dass Wolfgang Knuth mit vier v-Tieren „leer“ ausging ist ein schwacher Trost auf höchstem Niveau. Es folgten Werner Winkens mit zwei v-Tieren und Jean-Claude Kormann, Florian Rolf und Konrad Leipold mit je einem v-Tier.

Die 76 **Englischen Schecken, blau-weiß**, standen nicht ganz auf dem Niveau der schwarz-weißen Rassevertreter. Wenn man aber berücksichtigt, dass einige führende Zuchten der letzten Jahre nicht vertreten waren, kann man sowohl mit der Tierzahl als auch mit der Qualität sehr zufrieden sein. Vor allem schienen die Tiere farblich etwas verbessert. Allen voran setzte hier Eberhard Krüger ein Zeichen, dessen Tiere allesamt eine 10 bekamen und auch in „Form und Fell“ sehr ansprechend waren. Mit 483,0 Pkt. wurde er zweiter Rassemeister. Erstmals auf dem „Treppchen“ kam Marille Lengert aus dem Elsass und wurde Dritte. Ihre Tiere hatten vorzüglichen Kopf- und gute Rumpfzeichnungen. Augenmerk sollte hier aber auf das knappe Gewicht gelegt werden. Das beste Gesamtergebnis erzielte Karl-Heinz Himpel mit 484,0 Pkt., hatte allerdings auch doppelt so viele Tiere in der Konkurrenz wie die Vorgenannten. In der Spitze punkteten diese durch eine Kombination von 19/14 in „Form und Fell“ in Verbindung sehr sauberen Kopfzeichnungen. Sein herausragender Siegerrammler war eine Augenweide und wurde meines Erachtens völlig zu Recht mit 97,5 Pkt. deutlich hervorgehoben. Die Siegerhäsin, die für vorzügliche Fellhaarstrukturen gelobt wurde und 97,0 Pkt. machte, kam von der ZGM Christian und Reinhold Barth. Aber auch die Tiere von Jakob Albrecht waren sehr ansprechend, und er stellte neben den Genannten das einzige v-Tier.

Erfreulicherweise hatte sich die Zahl der ausgestellten **Englischen Schecken, thüringerfarbig-weiß**, mit 89 Tieren gegenüber den letzten Jahren wieder etwas erhöht, waren sie doch vor Jahren in der Masse und auch Klasse den schwarz-weißen Tieren völlig ebenbürtig. In „Form und Fell“ konnten die besten Zuchten durchaus mithalten. Vielfach sah man recht kräftige Typen, die meines Erachtens schon fast am Rande des „etwas gestreckten Körpers“ waren. Die sprichwörtliche Eleganz der Rasse darf nicht verloren gehen! In der Rumpfzeichnung gab es jedoch fast einen Klassenunterschied. Viele Tiere waren in der Punktierung etwas grob und vor allem etwas breit und „plattig“ gezeichnet. Es fehlte an der im schwarz-weißen Farbenschlagn beschriebenen Schablone. Über den gesamten Zuchtstamm gesehen, konnten hier eigentlich nur die Tiere von Michael Büscher überzeugen. So zeigte er auch das einzige Tier mit einer 15 in der Rumpfzeichnung. Nicht vergessen darf man diesem Zusammenhang, dass auch der wie mit einem Pinselstrich gezogene Aalstrich zu dieser Position gehört! Auch farblich gibt es durchaus noch Verbesserungspotential. Manche Tiere waren einfach „zu einfarbig“ und zwar entweder etwas hell oder etwas dunkel. Gewünscht wird wie beim Thüringer die gelbbraune Farbe mit rußfarbigem Anflug an den kurzbehaarten Zeichnungsmerkmalen des Kopfes und an den Schenkeln. Im Fellhaar sah man ausgesprochene Spitzenleistungen und in den drei führenden Zuchten standen mehrere Tiere mit der Traumnote 14,5! Eine tolle Leistung! Erster Rassemeister wurde Reinhold Ellenberg mit 485,5 Pkt., gefolgt von Wolfgang Poser (483,5 Pkt.). Beide Züchter hatten auch ein Siegertier. Wolfgang Poser stellte den Siegerrammler mit 97,0 Pkt und Reinhold Ellenberg die Siegerhäsin mit 97,5 Pkt. Dirk Wohlgemuth zeigte darüber hinaus mit 97,5 Pkt. eine hochfeine Häsin und je ein v-Tier kam von Marille Lengert und Mirko Milimonka. Die Streuung der v-Tiere beweist, dass qualitativ der Farbenschlagn erfreulich breit aufgestellt war.

Die Züchter der **Englischen Schecken, dreifarbig-weiß**, die in diesem Jahr nur mit 30 Tieren in 4 Zuchten vertreten waren, müssen aufpassen, dass der jüngste, sehr attraktive Farbenschlager nicht den Anschluss verliert. Nur eine Kombination aus werben, ausstellen und gute Tiere abgeben -leider war kein Tier verkäuflich gemeldet-, kann zu einer besseren Verbreitung beitragen. Die Qualität stimmte in allen vier Zuchten. Man sah durchweg prima Typen und sehr gutes Fellhaar. Auch die Kopfzeichnung konnte zu Recht mit 14,5 bzw. 15 bewertet werden. In der Rumpfzeichnung hatten die Tiere von Philippe Eckstein jedoch klare Vorteile. Auch der etwas voluminösere Rahmen konnte gefallen. Er wurde mit 483,5 Pkt. erster Rassemeister. Im Übrigen war die Ketten- und Seitenzeichnung noch recht zusammenhängend. Die besondere Eigentümlichkeit dieser Rasse, nämlich die Zweifarbigkeit (schwarz-gelb) der Zeichnungsfarbe wurde sehr ordentlich gezeigt. Mit 482,0 Pkt. folgte Franz-Josef Thelen auf dem zweiten Platz in der Rassemeisterschaft. Er zeigte mit 97,0 Pkt. den Siegerrammler. Aber auch in den beiden anderen Zuchten von Thomas Schmidt und Reinhold Opfermann stand je ein v-Tier.

In diesem Jahr wurden mit 89 **Zwergschecken, schwarz-weiß**, und 3 homozygoten deutlich mehr Tiere ausgestellt. Die Gewichtsspanne zwischen 1,4 und 1,9 kg wurde ausgenutzt, wobei sich fast alle Zuchten im oberen Drittel der Spanne bewegten. Seit vielen Jahren bevorzugten Dieter Heuschele und Josef Konrad jedoch den eher etwas kleineren Typ mit zwangsläufig auch etwas kürzeren Ohrstrukturen. Dazu zählte auch der alles überragende Rammler von Josef Konrad, der zum besten Rammler der Schau gekürt wurde und 98 Pkt. (20/19/14/15/15/10/5) machte. Insgesamt fiel auf, dass doch recht viele Tiere in Position 2 für Brustfell, schmale Form und eckige Hinterpartien und etwas zu lange Ohren bestraft wurden. Bei einem Gewicht von 1,8 kg bzw. knapp 1,9 kg lassen sich meines Erachtens auch kaum Ohren von unter 7 cm realisieren. Das kurze und mit gleichmäßiger Begrannung ohne weit überstehende grobe Haarspitzen geforderte Fellhaar wurde auf breiter Front sehr gut gezeigt. Dies war auch das herausragende Merkmal der Siegerhäsinnen von Klaus Augustinowitz, die 97,5 Pkt. machte. Auch der Siegerrammler kam mit 97,0 Pkt. von ihm. Seine Tiere zeigten im Durchschnitt die besten Rumpfzeichnungen. Darunter waren gleich zwei Tiere, die eine 15 bekamen. Er hat sicherlich mit seiner Zucht gegenüber den Vorjahren einen deutlichen Qualitätssprung gemacht und wurde mit 483,0 Pkt. erster Rassemeister vor Dieter Heuschele mit 482,5 Pkt. Es ist Chronistenpflicht darauf aufmerksam zu machen, dass im Frühjahr Dieter Heuschele die Ehre hatte, 20 Tiere in die USA zu exportieren, um so maßgeblich diese Rasse mit aufzubauen. So konnte er in diesem Jahr nur den immer noch sehr ansehnlichen „zweiten Anzug“ präsentieren. Den 3. Platz in der Rassemeisterschaft belegte Inge Wiegner mit 478,5 Pkt.

Nur 23 **Zwergschecken, blau-weiß**, stellen eine zahlenmäßig sehr schwache Konkurrenz dar und so konnte einerseits kein Siegertier und nur ein Rassemeister vergeben werden, den Inge Wiegner sich mit 480,5 Pkt. sicherte. Der Gewichtsrahmen lag zwischen 1.570 und 1.790 Gramm. In „Form und Fell“ waren die Tiere auf sehr gutem Niveau ausgeglichen. Darüber hinaus zeigte eines ihrer Tiere einen vorzüglichen Rassewert und kam auf 97,0 Pkt. Einige Tiere waren allerdings auch etwas grob gezeichnet. Dieter Heuschele zeigte nur zwei Tiere, die aber herausragende 97,0 bzw. 97,5 Pkt. machte. Es waren prima Typen mit herausragenden Kopfzeichnungen und satten Farben.

Die **50 Zwergschecken, havannafarbig-weiß**, sowie 3 homozygote Tiere waren seit Jahren sowohl im Gewichtsrahmen aber auch in den einzelnen Positionen von allen Zwerg-Farbenschlägen am wenigsten ausgeglichen. Man ist hier auf einem sehr guten Weg, das zu ändern. Ich meine, bisher noch keine so eine niveaувolle Konkurrenz auf einer Überregionalen gesehen zu haben. Ohne Prophet zu sein, wäre diese noch besser gewesen, wenn Dieter Heuschele mehr als nur seinen hochfeinen Altrammler (97,5 Pkt./Sieger) hätte ausstellen können. Die Tiere haben zwar etwas pauschal ausgedrückt den höchsten Gewichtsrahmen und auch die längsten Ohrstrukturen unter den Zwergschecken, aber bewusst will man sich ja von Typenzwergen absetzen... mit Erfolg!!! Diesbezüglich waren 10 Tiere von Jens Günther eine Augenweide und bildeten vom Typ über den Rassewert und ganz besonders in der Farbe eine Einheit. So war es absolut konsequent, dass er deutlich mit 483,5 Pkt. erster Rassemeister vor Heinrich Richly (478,5 Pkt.) und der ZGM Sierrh (477,0 Pkt.) wurde. Für die Ausgeglichenheit des Niveaus sprach auch, dass die ZGM Groß zwei v-Tiere, darunter die Siegerhäsinn mit 97,0 Pkt. stellte. Die ZDM Groß stellte auch die drei homozygoten Tiere, von denen eins vorzüglich machte. Diese positiven Äußerungen dürfen nicht darüber täuschen, dass einige Tiere noch etwas schmal waren, loses Brustfell oder Hüftknochen zeigten. Auch das Fellhaar sollte noch etwas dichter und kürzer werden. Dennoch: Das Gesamtpaket stimmte!

Im dritten Jahr nach ihrer Anerkennung wird immer mehr deutlich, dass es **die Zwergschecken, thüringerfarbig-weiß**, sehr schwer haben werden, sich zu behaupten. Nur Gisela Köck stellte 7 Rassevertreter...allerdings auf prima Niveau. Immerhin erzielte sie 4xhv! Allesamt sah man gute Typen mit außergewöhnlichen Fellhaarstrukturen (2x14,5) und auch der Rassewert war mehr als nur ansprechend. Aber... eine solche Leistung macht eigentlich erst Spaß in einer richtigen Konkurrenz! Hoffen wir also auf das nächste Jahr!

Was ist los mit den **Zwergschecken, dreifarbig-weiß**, die nur noch mit 43 Tieren vertreten waren? Noch vor zwei Jahre sah man mehr als doppelt so viele Rassevertreter und letztes Jahr waren es noch 64. Auch die Ausstellerzahl hat deutlich abgenommen, so dass ich schon einmal vorsichtig die Alarmglocken läuten möchte, denn eine Abwanderung in andere Farbenschläge hat auch nicht stattgefunden. Qualitativ waren die Tiere meines Erachtens prima aufgestellt. Dabei hat sich der Größenrahmen stabilisiert und bei den Erstplatzierten sah man tendenziell Tiere, die nicht leichter werden sollten. Dies galt in erster Linie für einige Tiere von Anne Meinema, der mit einem ausgeglichenen Stamm und 478,5 Pkt. zweiter Rassemeister wurde. In Körperform, Typ und Bau zeigte Volker Weppler die besten Tiere und wurde mit feinen 482,5 Pkt. erster Rassemeister. Auch sein Rassewert konnte sehr gefallen. Aushängeschild war hier sicherlich sein Siegertrammler mit 97,0 Pkt. Leider nur zwei, aber ganz ausgezeichnete Tiere, stellte Otmar Pötz mit 97,0 und 96,0 Pkt. Recht viele Zwerge zeigten eine ordentliche schwarz-gelbe Verteilung der Zeichnungsfarbe, wobei in erster Linie die Intensität mit dem nötigen Glanz vielfach noch etwas fehlte.

Fazit

Insgesamt erlebten wir wieder eine prima Veranstaltung, wenn es vielleicht hier und da auch aufgrund relativ geringer Erfahrung der kleinen Mannschaft etwas „hakte“. Längst haben aber nicht

alle Clubs die Herausforderung zur Ausrichtung einer solchen Schau angenommen, so dass bei Kritik durchaus Zurückhaltung geboten ist.

Im vergangenen Jahr durften erstmals homozygote Tiere ausgestellt werden. Es waren nur sechs Tiere ausgestellt und ich wagte die Prognose, dass sie auf Großschauen „Mauerblümchen“ bleiben. Dies hat sich zwischenzeitlich durch die Bundesschau in Kassel mit drei ausgestellten Tieren und neun auf der jetzigen „Überregionalen“ durchaus bestätigt. Der züchterische Wert bleibt natürlich völlig unbestritten.

Deutsche Riesenschecken und Englische Schecken scheinen zurzeit jeweils im schwarz-weißen Farbenschlag die quantitativ aber auch qualitativ breit aufgestellte Spitze in der Scheckenzucht darzustellen. Die anderen Farbenschläge hinken in beiden Rassen mehr oder weniger hinterher. Rheinische Schecken und Kleinschecken haben sich in den letzten Jahren im Typ gefestigt. Gespannt sein darf man in diesem Zusammenhang auf Argumente, warum eine Gewichtsanhebung sinnvoll sein soll. Die Zwergschecken setzen sich recht deutlich und vielfach im oberen Drittel der Gewichtsspanne unter Einbeziehung der Ohrenlänge von den Typenzwergen ab. Die beiden letzten „Überregionalen“ bestätigten jedoch bei nunmehr stabilen Zahlen, dass der große Boom vorbei ist.

Die Arbeitsgemeinschaft der Scheckenzüchter ist nun wie auch andere Clubs gefordert, im Rahmen der anstehenden Standardüberarbeitungen sinnvolle und tierschutzgerechte Änderungsvorschläge zu unterbreiten, um die Basis zu schaffen, dass auch künftig unsere Scheckenrassen der „Hingucker“ auf allen Ausstellungen bleiben! In einer kurzen Besprechung auf der Schau wurde der „Fahrplan“ für die Vorgehensweise zur Erarbeitung der Änderungsvorschläge besprochen.

Abschließend möchte ich mich natürlich auch im Namen aller Aussteller bei den sächsischen Clubs und dem örtlichen Kleintierzuchtverein für die große Gastfreundschaft während der Schau herzlich bedanken. Gleichzeitig sollte aber auch schon Vorfreude auf die 43. „Überregionale“ am 14./15.10.2017 in Wallmerod bei Montabaur im Landesverband Rheinland-Nassau aufkommen!

Werner Winkens

